

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Adr.: Dresden 21 38, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. F. J. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 293

Montag, den 17. Dezember 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Buenos Aires hat der König von Spanien seine Vermittlung im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay angeboten.

Berliner Blätter melden aus La Paz, daß ein bolivianisches Flugzeug über dem früher in bolivianischem Besitz befindlichen Gasenplatz Bahia Negra am Paraguay-Fluß Bomben abgeworfen hat. Die neue große Stahlbrücke über dem Hadenack-Fluß, die Newark mit Jersey-Stadt verbindet ist zusammengeklappt. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Vertliche und lässliche Angelegenheiten

Pulsnitz. (Christvesper in der Kirche.) Die Christvesper am nächsten Sonntag in der Kirche nachmittags 1/6 Uhr bringt wieder nur Werke moderner Komponisten, von denen zwei nicht mehr leben und nur einer dem vorigen Jahrhundert angehört. Allen Kompositionen ist das Harmonische und Melodische eigen; nirgends stören Atonalität oder zu moderne Accordverbindungen unser an das Melos gewöhnte Ohr. Als Solistin ist gewonnen die Dresdner Harfenvirtuosin Haydée Grünwald. Sie bringt als erste Interpretin unter anderem eine „Elegie für Harfe allein“ des Dresdener Komponisten Karl Braun, der Herrn Kantor Hoppe dieses Werk zur Uraufführung angeboten hat, zum Vortrag. Von demselben Komponisten kommt außerdem ein Andante religioso für Harfe, Violine und Orgel nach 25 Jahren zum ersten Male wieder zur Aufführung. Den Geigenpart spielt der Komponist selbst. Der M.-G.-V. Wiederhain wartet mit drei Chören auf, von denen zwei Kompositionen seines Dirigenten sind, die ebenfalls ihre Uraufführung erleben. Der erste Chor steht in der Schreibweise des geistlichen Liedes, das zweite besteht aus drei Teilen, von denen die ersten beiden polyphon gehalten sind, während der Schlußteil als schlichter Choral das Ganze krönt. Zu Beginn spielt Herr Kantor Hoppe die große Konzertsinfonie über „O du fröhliche“ des 1895 in Mainz verstorbenen Theaterkapellmeisters Friedrich Zug. — Der Christvesper, die sich alljährlich eines guten Besuchs erfreuen konnte, ist auch dieses Jahr ein volles Gotteshaus zu wünschen; und das doppelt, da in ihr zwei anerkannte, berühmte Künstler mitwirken. — Trotz hoher Unkosten bleibt der Preis für die Texte 30 Pfennige, um recht vielen den Besuch zu ermöglichen. Texte nur an den Kirchentüren.

Pulsnitz. (Die Krastipost Pulsnitz — Oberlichtenau) verkehrt vom 16. Dezember ab 25 Minuten später, also 17⁰⁰ ab Pulsnitz Hauptmarkt.

Pulsnitz (Silberner Sonntag.) Der 3. Adventssonntag, der silberne Sonntag, hatte in unserer Stadt einen außerordentlich starken Verkehr zu verzeichnen. Vor allem war es der eröffnete Weihnachtsmarkt, der zahlreiche Schau- und Kauflustige auf die Beine brachte. Auch die angenehme Witterung und die seit einigen Tagen bestehende beste Schlittenbahn hat manchen verleitet, in die Stadt zu kommen. Es ist in diesem Jahre ganz besonders zu empfehlen, Weihnachtskäufe nicht auf den 4. Adventssonntag zu verschieben, da der Verkehr an diesem Tage angesichts des unmittelbar darauffolgenden Heiligen Abend ein sehr starker sein dürfte.

Pulsnitz. (Volkschule.) Dienstag, am 18. Dezember hält die Singgruppe ihren Abschlußabend. Donnerstag, am 20. Arbeitsgemeinschaft für Schriftgestaltung, 19^{1/2} Uhr, Zimmer 17. Nur noch eine kleine Zahl Teilnehmer können hier mitarbeiten. Den ausgefallenen Abend wird Herr Kämpfe, Freitag am 21. Dezember nachholen und seine Ausführungen zur Oper zum Abschluß bringen. Damit findet in diesem Jahre die letzte Veranstaltung statt. Im neuen Jahre, am 7. Januar wird dann Herr Ingenieur Schulz, Dresden, über „Die amerikanischen Arbeitsmethoden und ihre Einführung in Deutschland“ sprechen.

Pulsnitz. (Die Gewinnlisten) der Weiskner Domglocken-Geldlotterie sind eingetroffen und liegen zur Einsichtnahme in der Lotterie-Geschäftsstelle des Herrn Max Grenbig aus. — Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

(Änderung des Wahlrechts zu Handels- und Gewerbetakammern.) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat das Gesamtministerium in seiner Sitzung vom letzten Freitag beschlossen, dem Landtag einen

Scharfer deutsch-polnischer Zusammenstoß in Lugano

Dr. Stresemann fertigt den polnischen Außenminister ab

Die italienische Presse zum Luganoer Zwischenfall — Die Madrider Presse und Lugano — Das Kommuniqué der drei Außenminister im Spiegel der Pariser Presse — Englische Pressstimmen über Lugano

Lugano. Nach der Erledigung einer Reihe von ober-schlesischen Minderheitsproblemen durch den Völkerbundrat forderte der Berichterstatter in diesen Fragen, der kanadische Außenminister Dandurand, in der Ratssitzung vom Sonnabend mit wenigen Sätzen den Völkerbundrat auf, sich demnächst einmal über die Minderheitenprobleme grundsätzlich zu unterhalten und die Frage zu klären, inwieweit der Völkerbundrat sich in die einzelnen Probleme einlassen wolle. Darauf nahm zur allgemeinen Ueberraschung plötzlich der polnische Außenminister Jaleski das Wort und machte einen

Vorstoß gegen die Minderheitenpolitik des Völkerbundes und gegen Deutschland,

wie ihn der Völkerbundrat noch nicht erlebt hat. Jaleski behauptete rundweg, daß der Deutsche Volksbund in Ostoberschlesien nur zur inneren Zerrüttung des polnischen Staates gegründet sei, daß sich die polnische Regierung ernsthaft mit der Frage beschäftigen müsse, inwieweit in dieser Methode Hochverrat liege, und Jaleski hielt dann eine lange Rede mit angeblichen Entschuldigungen von Handelskammern, mit denen er zu beweisen versuchte, daß Ostoberschlesien unter der Herrschaft Bolens eine günstige wirtschaftliche Entwicklung genommen habe.

Nach der Rede Jaleskis meldete sich Dr. Stresemann und antwortete mit solcher Schärfe, daß man im Völkerbundrat im Augenblick den

Eindruck einer „diplomatischen Kriegserklärung“ Deutschlands an Polen

haben muß. Dr. Stresemann wies die Behauptung Jaleskis über die wirtschaftliche Entwicklung Ostoberschlesiens mit einigen Worten zurück und sprach den entscheidenden Satz aus:

„Wenn Ostoberschlesien eine gute wirtschaftliche Entwicklung genommen habe, so könne Deutschland mit den gleichen Ergebnissen aufwarten. Vor allem aber sei Ostoberschlesien nicht von Polen, sondern von Deutschen geführt, die sich loyal in den Rahmen des polnischen Staates eingefügt hätten. Wenn der polnische Außenminister von der Möglichkeit von Hochverrat gesprochen habe, so müsse er darauf hinweisen, daß auf der Basis der Grenzziehung von Versailles die Frage des Hochverrates nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein zu beantworten sei. Es habe auch im Kriege sehr ehrenwerte Mitglieder des heutigen Völkerbundes gegeben, die damals im Kampfe zwischen staatsbürgerlicher Pflicht und nationalem Gefühl durchaus das nationale Gefühl gewählt hätten. Wenn der Völkerbundrat sich etwa der Auffassung Jaleskis anschließe, daß Einzelfragen der Minoritäten, die durchaus berechtigige Grundlagen hätten, nicht vor den Völkerbundrat gebracht werden sollten, so würde das einen grundsätzlichen Wechsel des Systems in der Minderheitenpolitik des Völkerbundes bedeuten. Er müsse mit allem Nachdruck darauf aufmerksam machen, daß die Minderheitenpolitik eine der wichtigsten Säulen des Völkerbundes sei, und daß der Völkerbund zusammenzubrechen drohe, wenn er etwa den Schutz der Minderheiten aufgeben wolle.“

Dr. Stresemann forderte zum Schluß in Form eines Antrages, daß sich der Völkerbundrat in seiner nächsten Session ausführlich mit der Minderheitenpolitik und dem

Rechte der Minderheiten, durch den Völkerbund geschützt zu werden,

beschäftige. Die Rede Stresemanns war im Ton und in der Geste so scharf, daß er dauernd mit der Faust auf den Sitzungstisch schlug und persönlich den polnischen Außenminister mehrfach angriff. Jaleski sah mit hochrotem Kopf da. Sämtliche Mitglieder des Völkerbundes machten höchst verlegene Miemen.

Nach Briands Worten verlangte Chamberlain noch den englischen Text der Rede Dr. Stresemanns. Darauf wurde die Verhandlung einfach geschlossen, und der Rat versammelte sich zu geheimer Sitzung.

Ergebnisloser Abschluß der Konferenz.

Fortführung der Verhandlungen auf diplomatischem Wege.

Lugano. Die politische Aussprache zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand hat mit einer Besprechung zu dreien ihren Abschluß gefunden. Ueber das Ergebnis der zahlreichen Besprechungen der Außenminister kann gesagt werden, daß sie vollkommen ergebnislos gewesen sind. Deutschland hat keinen irgendwelchen Vorteil für sich

herausholen können. Dazwischen änderte auch nichts das Communiqué der drei Außenminister, das am Sonnabend aus-gegeben wurde und keinerlei sensationelle Beschlüsse enthielt.

Aus dem Inhalt dieses Communiqués ergibt sich, daß im Vordergrund der politischen Besprechungen alle Fragen standen, die zwischen Deutschland und Frankreich einen Gegensatz darstellten. Man habe sich unzweifelhaft über die bestehenden Gegensätze ausgesprochen. Aber irgendwelche neue Beschlüsse seien nicht gefaßt worden, da grundsätzliche Entscheidungen nicht ohne die anderen an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen erfolgen könnten. Die Reparationsfrage hätte eine untergeordnete Rolle gespielt. Natürlich könnte keine Rede davon sein, daß die im Genfer Beschluß vorgesehene Feststellungskommission einen anderen Namen erhalte, möglicherweise „Liquidationskommission“ genannt werde, und in dieser Form weiterhin über das Jahr 1935 in Kraft bleibe. Ferner wird erklärt, daß man sich bemühen wolle, in Zukunft zu einem guten Ergebnis zu gelangen. Ueber die schwebenden Fragen würden jetzt auf diplomatischem Wege die Verhandlungen fortgeführt werden.

Das Ergebnis der Beratungen in Lugano ist also, daß die drei Außenminister sich eine Woche lang unterhalten haben, um die Fragen der Rheinlandräumung und des Reparations-Sachverständigenausschusses auf weitere Verhandlungen zu vertagen. Die deutsche Delegation hat in der Räumung des Rheinlandes nichts erreichen können. — Es bestätigt sich, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann noch längere Zeit in Lugano verbleiben wird. Im übrigen gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann den Völkerbund-journalisten ein Festessen.

Wie verlautet, sind die führenden Ratsmitglieder über- eingekommen, die Vorbereitende Abrüstungskommission im März zu ihrer 6. Tagung einzuberufen.

Die italienische Presse zum Luganoer Zwischenfall

Rom, 17. Dezember. Die Antwort Dr. Stresemanns an Jaleski hat auch in Italien großes Aufsehen erregt. Während noch vor kurzem allein das Anschneiden einer An-schluß- oder Minderheitenfrage durch Deutschland genügt hätte, die italienische Presse in Erregung zu bringen und zu Ausfällen jeglicher Art gegen das Deutschland zu veranlassen, begnügen sich die beiden Morgenblätter, die einzigen, die am Sonntag in Rom erscheinen, das Rede-Duell Stresemann-Jaleski wiederzugeben, ohne dazu Stellung zu nehmen. Der „Popolo di Roma“ spricht von einem Wutausbruch Stresemanns und der unerwarteten Explosion einer politischen Bombe in Lugano, sieht aber den Grund der Rede des deutschen Außenministers in dem innenpolitisch bedingten Wunsch, zum deutschen Weihnachtsfeste nicht mit leeren Händen zurückzukommen.

Die Madrider Presse und Lugano

Madrid, 17. Dezember. Die Madrider Presse be-schränkt sich bisher darauf, die Vorgänge in Lugano ohne Kommentar wiederzugeben. Nur der liberale „Sol“ widmet der Ratssitzung einen Leitartikel, in dem er den litauisch-pol-nischen Konflikt als den Stein des Anstoßes in den deutsch-französischen Beziehungen bezeichnet. Der von Jaleski pro-vozierte Zwischenfall habe die Tagung von Lugano zugunsten Deutschlands beeinflusst, gewissermaßen als Ersatz für das Wenige, was Deutschland in den privaten Besprechungen über die Räumung des Rheinlandes und die Regelung der Reparationszahlungen erreichte.

Das Kommuniqué der drei Außenminister im Spiegel der Pariser Presse

Paris, 17. Dezember. Der von dem polnischen Außenminister Jaleski in der letzten Ratssitzung herausbe-schworene Zwischenfall bringt es mit sich, daß die politischen Schlussfolgerungen aus den Privatbesprechungen von Lugano in der französischen Presse in den Hintergrund gedrängt werden. Ein Teil der Sonntagspresse läßt immerhin auf